

nommenen Bevölkerungszahlen fußten, über deren Richtigkeit jede Nachprüfung fehlte, zudem hatte der hamburger Elfenbeinkenner Westendorp, wohl der bedeutendste, der gegenwärtig lebt, auf dem hamburger Geographentage im Jahre 1884 an der Hand statistischer Zahlen nachgewiesen, daß Stanleys Angaben in Bezug auf die Produktion von Elfenbein durchaus übertrieben waren. Auch seine begeisterten Schilderungen der Fruchtbarkeit jener Gebiete erregten begründete Zweifel. Man verlangte in Manchester genaue Angaben, und da Stanley solche nicht geben konnte, so wollten sich die Engländer nicht auf's Geradewohl zu geschäftlichen Unternehmungen hinreißten lassen. Englische und besonders manchester Zeitungen überschütteten ihn, wie Stanley selbst erzählt, mit Hohn und Spott, nannten ihn einen Abenteuerer und beschuldigten ihn der Donquixoterie. Das war übertrieben, ist aber bezeichnend für die Stimmung, die damals in England herrschte. Man bewunderte die Thatkraft und Kühnheit des Forschers, aber erkannte seine Fähigkeiten in der Beurteilung der schwierigen Fragen des Welthandels nicht an.

Stanley war ob seines Mißerfolges in England sehr enttäuscht und sah sich nun auf Brüssel angewiesen, denn anderswo herrschte für die Frage so gut wie gar kein praktisches Interesse. Zuerst führte er mit der Association internationale africaine lange Unterhandlungen, ohne indessen zu einem Ergebnis zu gelangen.

Unter dem Vorsitz des Königs bildete sich nun ein neues, von der eben genannten Gesellschaft unabhängiges Unternehmen, das „Comité d'Etudes du Haut Congo“. Der belgische Oberst Strauch wurde zum Generalsekretär ernannt; derselbe rückte später zum Präsidenten und schließlich zum Minister des Kongostaates empor. Der König war nun mit seinen Plänen ins Reine gekommen. Bei dem neugegründeten „Comité d'Etudes du Haut Congo“ war von internationaler Thätig-